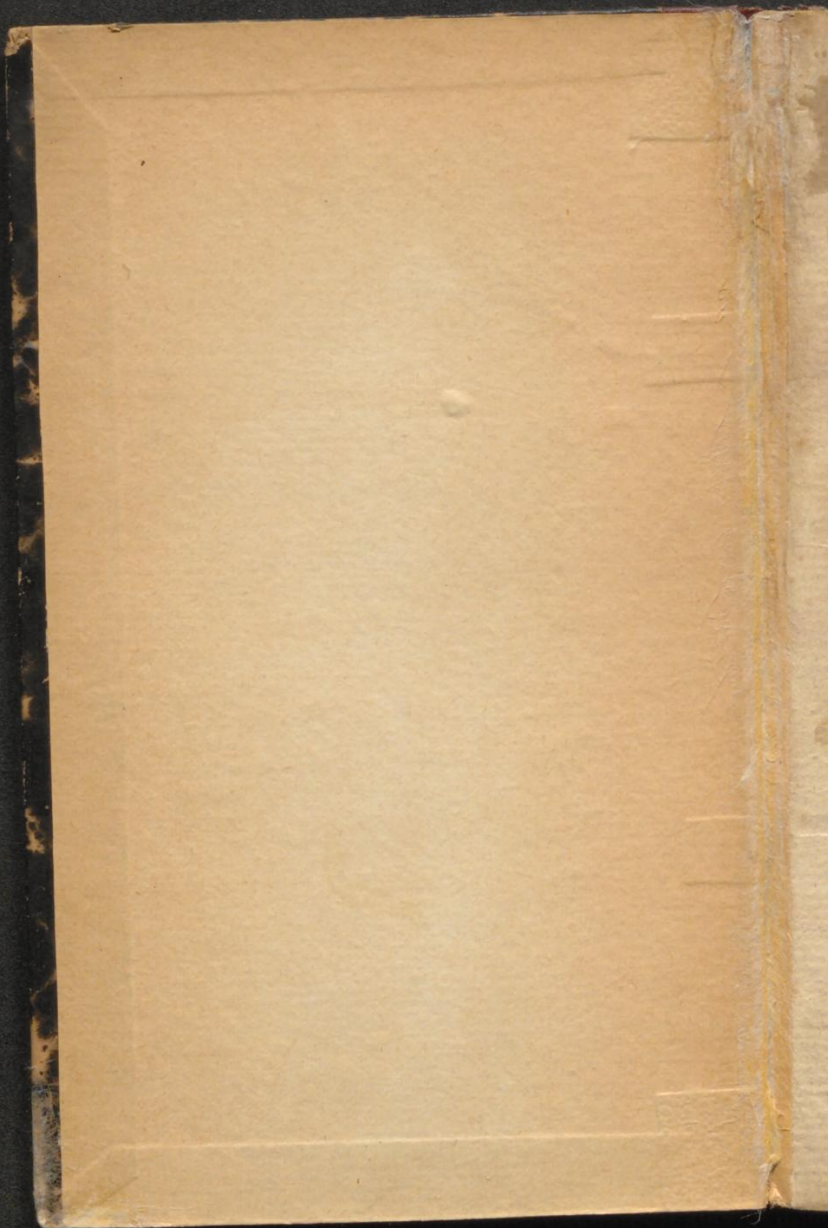


Wiener Stadt-Bibliothek.

T 15155 A



G e s ä n g e  
aus der Oper  
der  
K o p f o h n e M a n n.

---

E i n e  
große heroisch = komische Zauber = Oper  
i n  
z w e y A u f z ü g e n  
n a c h  
der Geschichte frey bearbeitet  
v o n

Joachim Perinet

Dichter und Mitgliede des k. k. privil. Schifane-  
derischen Theaters.

---

Die Musik ist  
v o n  
Herrn Joseph Wölfl.

---

---

Die dazu erforderlichen neuen Dekorationen sind  
von Hrn. Sachetti dem jüngern, und die  
Maschinen und Flugwerke von Hrn. Thea-  
termeister Stöger.

---

---

W i e n , 1 7 9 8 .



---

# Erster Akt.

---

## Introduktion.

(Man hört Getümmel der Schlacht.)

Doppelchor.

Haut ein, haut ein, ihr mutigen Krieger  
Kämpfet im Dunkel der Nacht!  
Lorbeer umkränzet die Scheitel der Sieger,  
Kämpfet die blutige Schlacht.  
Schon wiehern die Pferde,  
Schon zittert die Erde,  
Vom Blute getränkt.  
Auf, bethet zum Gott aller Kriege,  
Das er unsre Schwerdter zum Siege,  
Fürs Vaterland lenkt.

Ein Theil. Fliehet, flieht es ist vorbei!  
Der andre. Sieg, Allah, Sieg, es ist  
vorbei.

(Heinrich kommt auf sein Schwerdt gestützt,  
wankend und verwundet.)

Zitternd, matt von meiner Wunde  
Harr ich meiner letzten Stunde;  
Schon fühl ich den Todes Schmerz.

Solimann siegt mit dem Heere,  
Hin ist Vaterland und Ehre,  
D so brich auch du mein Herz.

(Er sinkt ermattet hin.)

Unsichtbarer Genien-Chor.

Schlafe Heinrich, sanfter Schlummer  
Soll dir Balsam seyn,  
Schlaf versüßet jeden Kummer  
Schlumre sanft und ruhig ein.

(Lisaura kommt durch eine Oeffnung der Hölle schwebend. An einem Arm hat sie ein Gefäß, an der andern eine brennende Ampel, sie naht sich schweigend dem Schlafenden.)

Heinrich. (träumend.) O, bleibe Zaubers-  
bild der Nacht,  
O bleibe süßer Traum.

(Indem er sich hebt, und wieder hin sinkt.)

Ha, welche Nacht hält mich zurück!  
Ach bleibe, süßer Traum!  
O bleib du Götterbild  
Gieb meiner Sehnsucht Raum.

Lisaura. Die Tochterpflicht geht vor der  
Liebe,

Zwar Jüngling, bist du reizend schön  
Doch ein Verbrechen wenn ich bliebe  
Würd' ich an meiner Pflicht begeh'n.

(Ein Stück einer Felsenecke fällt ab, auf einem Piedestal liegt ein rothsammetener Pol-)

ster, worüber ein Trauerflor gebreitet ist.  
 Wie Lisaura hintritt, schwindet der Ueber-  
 zug, und ein Kopf liegt auf dem Kissen, den  
 sie unter folgendem unsichtbaren Chore aus  
 ihrem Gefäße mit Balsam begießt; Heinrich  
 hebt sich durch eine höhere Macht, gleich  
 einem Schlaftrunknen empor, und bewundert  
 die Scene)

Chor von innen.

Tränfle aufs Vaterhaupt,  
 Balsam herab.

Lange schon harren

Die Glieder aufs Grab.

Weit, weit im feindlichen Lande.

Wer wird erlösen den irrenden Geist

Wo ist der Ritter, der muthig sich weist,

Wer bringt das Wunder zu Stande?

Lisaura. Ihm nur gebühret dieß Herz und  
 die Hand,

Der meines Vaters Gebeine dort fand,

Ihm nur gebühret Lisaure.

Aber noch fand sich kein Held dazu ein,

Und ich bin einsam, verlassen, allein,

Salbe das Haupt hier und traure.

(Heinrich nach ihr langend, ohne sie zu be-  
 rühren.)

Mir nur gebühret das Herz und die Hand!

Wenn noch kein Ritter dies Wunder bestand

Wag ich es doch für Lisaura.  
 Ich will dein Retter nicht nur allein,  
 Auch dieses Geistes Erlöser einst seyn  
 Weine nicht, stille dein Trauren.

(Er sinkt wieder in den vorigen Schlaf. Lisaura tritt zu ihm, und gießt Balsam in seine Busenwunde.)

### Lisaura, Heinrich.

O {schöner Jüngling}  
 {schönes Mädchen} werde mein  
 Ich gieße dir den Balsam }  
 Dein Balsam gießt mir Leben } ein  
 Durch diesen wundervollen Saft  
 Erhältst du }  
 Erhalt ich } wieder Muth und Kraft.

Lisaura. Leb' Jüngling wohl, und werde  
 mein,

Sey kühn, dann ist Lisaura dein.

Heinrich. O Mädchen komm, und werde  
 mein

Ein Kuß von dir wird Balsam seyn.

Pro. 2.

### Aria von Kilian.

Kaufen kann ein jeder Bauer  
 Mit den Türken in der Schlacht,



Aber ich, ich hab es schlauer  
Und auf feine Art gemacht.  
Plündern, und sich was erbeuten  
Und dann aus dem Staub bey Zeiten  
Das ist's, was man merken muß;  
S'beste ist ein guter Fuß.



Selbst die jungen hübschen Schönen  
Sehen immer auf den Fuß  
Laufen, springen muß man können  
Dann verdient man einen Kuß.  
Bey der Liebe, wie beim Raufen  
Muß man oft bey Zeiten laufen  
So entbehrt man viel Verdruß,  
S'beste ist ein guter Fuß.

Nro. 3.

T e r z e t t o.

Heinrich, Lisaura, der Kopf.

Heinrich. Ehrwürdig Haupt, ich salbe dich  
Aus eignem frenen Willen.

Lisaura. (von innen.) Gott seegne dich, der  
ritterlich

Die Pflichten will erfüllen.

Heinrich. Es lauft mir durch die Adern kalt,  
Doch treibt mich höhere Gewalt  
Mein Herz fühl ich kaum beben.

Lisaura. (erscheint plötzlich.)

O salbe, salb des Greisen Haupt,  
Dir Jüngling nur ist es erlaubt,  
Dir war es nur gegeben.

Der Kopf. Ich danke dir, ich danke dir  
Für die erwiesene Treu an mir  
Du ruffst mich neu ins Leben.

Heinrich. (will hin zu ihr, die ihm immer  
entschwindet.)

Was hör' ich, dieser dumpfe  
Und schaudervolle Ton — —!  
Der Kopf getrennt vom Rumpfe —  
Vielleicht ist Tod mein Lohn.

Kopf. Bestatte mich zur Erde  
Begrabe meinen Leib;  
Dann tapftrer Ritter werde  
Lisaura nur dein Weib.

Lisaura. O Jüngling, Jüngling räche  
Bald dieses Geistes Blut!  
Kühn jede Bahn durchbreche  
Die Liebe giebt dir Muth.

Heinrich. (zum Kopf.) Ich schwöre dich zu  
retten

Dein Geist wird selig, frey.

Die Liebe sprengt die Ketten  
Der Ewigkeit entzwen!

Kopf. Gott lenke deine Reise  
Mich Armen zu befreyen:  
Seh tapfer, klug und weise;  
Dann wirst du glücklich seyn.

Nro. 4.

Arie von Heinrich.

Zeig Liebe die mächtige Stärke,  
Schon waltet das kochende Blut:  
Unzählig sind ja deine Werke,  
Drum schenke mir Feuer und Muth.  
Die Tugend und Unschuld zu retten  
Ersetz mir Scepter und Thron:  
Das lohnen nicht Orden und Ketten,  
Im Herzen allein ist der Lohn.  
Auf muthig, ergreife die Waffen,  
Durch Muth wird Lissaure nur mein,  
O Du, der die Welt einst erschaffen  
Du schufst sie durch Liebe allein.

Nro. 5.

Duetto.

Heinrich, Kilian.

Heinrich. Weiber sind der Schöpfung Krone  
Für sie geh ich in den Tod.  
Kilian. Für sie geh ich durch die Sonne,  
Mond und Welt behüth' dich Gott!

Heinrich. Götter, wollt ihr mich beglücken,  
 Gebt das Mädchen mir zur Frau.  
 Kilian. Hätt ich eins, wie wollt ichs drücken,  
 Drücken wollt ichs; grün und blau.  
 Heinrich { Liebe ringt nach schönen Thaten  
 Theilet immer Wohl und Weh.  
 Kilian, { Dick und dünn wollt ich durchs  
 waten  
 Selbst im Regen, Roth und  
 Schnee.

Nro. 6.

Arie vom Genius.

Ich komme von der Ferne  
 Vom Sternenreich herab  
 Und bringe von dem Sterne  
 Dir hier den Hofnungsstab.  
 (er reicht ihm eine Lilie.)

Seh immer voll Vertrauen,  
 Nichts hemmt des Schicksals Lauf;  
 Ich hebe mich zum blauen  
 Gestirnten Himmel auf!

Nro. 7.

Quett mit Chor.

Heinrich, Kilian, Krieger.

Heinrich. Horche, horch getreuer Knappe  
 Hörst du nicht ein Pferdgetrabbe!

Kilian. Wichtig, richtig! Blauer Himmel!

Das ist richtig Pferdgetimmel

Heinrich. Stille, stille, nicht so laut.

Kilian. Feinde kommen, schaut nur, schaut!

Heinr. Sey ruhig Freund! mach kein Geflüster,

Der liebe Mond beleuchtet düster,

Die ganze Gegend ringsumher.

Kilian. O das sind sicher Menschenfresser;

Sie haben alle lange Messer,

Ach, wenn ich doch zu Hause wär.

Heinrich. Komm unter diese Hecken.

Kilian. Herr, laßt mich nur verstecken.

Heinr. Mich verbirgt hier dieser Strauch.

Kilian. Und ich leg mich auf den Bauch.

### Chor der Krieger.

Herben! Herben!

Ja, hier herum war das Geschrey!

Wahrscheinlich birgt sich hier ein Christ

Der unserm Schwerdt entkommen ist.

Kilian. Ich bin das, was ein jeder will!

Heinr. Verdammter Dummkopf! Schweiz

ge still!

Anführer. Halt, hör ich recht? Halt an!

Hörcht auf, umschließt die Bahn.

Mir scheint, als ob hier Jemand wär.

Auf! nehmt die Lanzen, sucht umher.

(Sie stoßen mit den Lanzen auf dem Boden herum.)

Heinrich. Lisaura, rette! rette mich

• Dein Freund, dein Heinrich bittet dich!

Kilian. O weh! ich armer, armer Tropf!  
Ich bitte Herr ruft euren Kopf.

C h o r.

Ha! wir hörten hier ein Wispeln,  
Leises Flüstern, stilles Lispeln  
Hier herum muß Jemand seyn! —  
Zieht die Säbel, hauet ein.  
Ja, hier ist ein Christ versteckt!  
Seht nur, daß ihr ihn entdeckt,  
Dann, eh noch die Nacht vergeht,  
Opfert ihn dem Mahamed.

Pro. 2.

C h o r.

Zu Waffen, zu Waffen! zum blutigen  
Streite

Ergebt euch ihr Hunde, ihr seid unsre  
Beute

Haut ein tapfre Brüder

Und stoßet sie nieder!

Es fließe in Strömen das Blut

Bertilget, vernichtet die Brut.

Heinr. Zu Waffen, zu Waffen! Es gilt  
unser Leben

Kilian. Wir wollen eh sterben, als euch  
uns ergeben.

Durch unsre Streiche

Wird alles zur Leiche

Wir rächen an euch unser Blut  
 Sterbt Räuber, stirb höllische Brut.  
 (Kampf. Kilian und Heinrich werden umrungen,  
 und auf zwey Seiten gefangen.)

M e l o d r a m a.

Heinrich. Nur mit meinem Leben verlier  
 ich meine Freyheit

Kilian. O weh! Mich haben sie! Herr, so  
 dreht doch euren Ring.

Heinr. Steh uns bey, erhabenes Wesen!  
 (Er dreht den Ring, die Wolke verbreitet sich  
 über die Gegend, aus welcher der Kopf zum  
 Vorschein kommt.)

Kopf. Vertrauen stärkt, ihr send erhört;  
 Halt ein, und senket euer Schwerdt.

(die Feinde erstarren.)

Ha, welch ein kalter Schauer läuft  
 Durch alle meine Glieder  
 Der Angstschweiß von der Stirne träuft  
 Die Schwerdter sinken nieder.  
 Des Blutes Lauf ist ganz gehemmt  
 Es ist des Todes Beben  
 Der Zunge Kraft ist ganz gelähmt  
 Es schwindet unser Leben.

Heinrich. { Knieen. } Nimm unsern Dank!  
 Kilian. { } Aus der Gefahr,  
 Hat uns dein Schutz errettet.  
 Wir bringen unser Herz dir dar,

Der Feind ist wie getödet.  
 Befiehl mit uns, schaff uns, gebeut,  
 Erhabenes hohes Wesen!  
 Du kannst die große Dankbarkeit  
 In unsern Herzen lesen.

K o p f. Spart eure hohe Dankbarkeit  
 Zu einer größern Gottheit Ehre!  
 Versäume, Heinrich, keine Zeit,  
 Und eile zu des Sultans Heere,  
 Dies Lichtlein und der Genius  
 Wird immer euch begleiten:  
 Sie führen euch zum Donaufluß  
 Mir Ruhe zu bereiten.

(der Genius und das Lichtlein erscheinen.)

Wo es erlischt, wo er verschwindet,  
 Dort ist der Weg zu euerm Glück,  
 Dort ist's, wo ihr mein Heil auch findet!  
 Lebt wohl, und denkt an mich zurück.

Nro. 9.

Chor der Nixen.

Wir brauchen kein Schiffelein zum Landen  
 Wir sind aus dem Wasser entstanden,  
 Sind lustig, wie Wellen und Wind:  
 Wir hüpfen geschlängelt in Bogen  
 Und stürzen uns wieder in Bogen,  
 Die leichter als Flaumen noch sind.



## S a n z.

D hebet euch leichter ihr Wellen  
 Die Wanderer sicher zu stellen  
 Sonst finden sie wahrlich das Grab.  
 D laßt in dem Wasser uns spielen  
 Und tändeln und schäkern und wühlen  
 Wir plätschern nun wieder herab.

Nro. 10.

## Chor von Nixen.

Steigt ein, steigt ein!

Was soll das Zaudern seyn?

Heinr. Wohlan! wohlan! wir steigen ein  
 Kilian. Der Kopf wird unser Leiter seyn.

(Sie besteigen das Schiff, das vom Ufer abstößt,  
 der Kopf und das Licht schwimmen davon,  
 und die Nixen umringen das Schiff.)

Nixen. Wir schwimmen im Wasser wohl  
 auf und wohl nieder!

Dann trocknet die Sonne das goldne  
 Gefieder,

Es halten die Nixen stets Wort:  
 Verlaßt euch auf uns, schwache mensch-  
 liche Seelen,

Wir leiten euch sicher durch unsichre  
 Wellen,

Und bringen euch richtig an Bord.

Heinr. Neptunische Kinder schwimmt fort,  
Die Liebe bringt sicher an Bord.

Acto. 11.

Padogga, Minbraz, Slavinnen.

Padog. Minbraz. Nur fort mit euch!  
nur fort mit euch!

Wir bringen euch ins Lager gleich,  
Zum großen Sultan Solimann

Sheherezade. Der euch die Lieb' anzau-  
bern kann!

Eelinde. Das wollen wir sehen, wir alle  
sind frey!

Alle. Wir hassen den Zwang, fort hinweg  
Sklaverey!

Ihr legt zwar die Hände in Fesseln und  
Ketten

Doch nicht unsre Herzen, das wollen wir  
wetten.

Nicht drohen, noch Folter, nichts stöhret  
unsre Ruh.

Wir singen und lachen und tanzen dazu.

(sie formiren einen kleinen Tanz.)

Minbr. Was nutzt unser Drohen, was ist  
da zu machen!

Padog. Sie sind ja besessen; sieh nur wie  
sie lachen.

Weiber. Ein hübsches Gesicht, ist in Ket-  
ten auch frey.

Auch Türken sind Männer, da bleib ich  
daben!

Mimbr. Padog. Es giebt gar kein Land,  
keine Stadt und kein Reich

Es sehen die Weiber sich überall gleich.

Marsch fort, in das Lager, seyd nicht so  
vermessen,

Sonst schließen wir allen die Händ übers  
Kreuz.

Weiber. Die Türken sind Menschen, man  
wird uns nicht fressen

Sie haben ja Augen, und wir haben Neiz.

Nro. 12.

### F i n a l e.

Kilian. Der Zug rückt an, ich bin ein Mann,  
Jetzt bin ich Kuraschirt.

Ich bin der tapfere Kilian  
Sobald der Feind marschirt.

Heinr. Still Trinkomal, verrath dich nie,  
Ben Ali heiß ich nun,

Wirf dich, sobald er kommt, aufs Knie,  
Ich werd' ein Gleiches thun.

(Solimann mit seinem ganzen Zug von Tür-  
ken und Sklavinnen.)

Solim. Wer seyd ihr, und wie heißet ihr?  
Und wie verirret ihr euch hier?

B

Kilian. Ich bin ein Türk, heiß Trinknochmal  
Und dieß hier ist mein Prinzipal.

Solim. Sag an, wer bist du junger Mann?  
Ich bin der große Solimann.

Heinr. Ich bin Ben Ali!

Alle. Ben Ali!

Heinr. (Er zieht einen Firman aus dem Busen.)  
Beherrscher aller Gläubigen,  
Der Bassa von Rumelien,  
Hat mich erzeugt, und sandte mich,  
Zu deinem Heere jüngst an dich,  
Um Theil zu nehmen an der Schlacht  
Und zu verstärken deine Macht.

Kilian. Da fielen uns die Christen an  
Und schossen, 100000 Mann:  
Gefangen von den Unfern schon  
Sind über eine Million.

Mur ich, und hier mein armer Herr,  
Sonst lebt von der Armee nichts mehr:  
Er ward verwundet in der Schlacht,  
Und mich — mich habens umgebracht.

Solim. Er ist verrückt, das seh ich schon!  
Doch Ihr — Ihr seyd des Bassa Sohn.  
Willkommen dann, zieht auf mein Wort,  
Mit nach Konstantinopel fort.  
Dort sammeln wir uns neuen Muth,  
Und dürsten nach der Feinde Blut.

Alle. Dort sammeln wir uns neuen Muth,  
Und rächen unsrer Brüder Blut.

Kilian. Ich gehe gern nach der Türken  
Dort herrschet die Vielweiberey!

(Die Pferde werden gebracht; Solimann und  
Heinrich besteigen sie, der Zug beginnt. Alle  
mit gezogenen Säbeln.)

Fort, fort, zu Pferde fort!  
Die Schlacht ist nun vorbei.  
Wir folgen auf dein Wort  
Fort, fort! nach der Türken!  
Die Pferde wiehern schon  
Hört ihr der Trommel Ton?  
Heran, heran, herbei!  
Fort, fort, nach der Türken.

Weiber. Fort, fort! nach der Türken!  
Ein Weib ist immer frey!

---

## Zweyter Akt.

---

Nro. 18.

E b o r.

Heil, heil dem großen Solimann  
Heil dir Propheten-Sohn!  
Es stoffet an die Wolken an  
Des großen Sultans Thron.  
Nur Eine Stimme hat sein Reich,  
Das ganze Volk jauchzt hier zugleich:  
Hoch lebe Sultan Solimann,  
Sein Ruhm stofft an die Wolken an.

Nro. 14.

## Romanze von Scheherzade.

Die Weiber sind den Rosen gleich  
 Sie blühen schön und stechen euch:  
 Doch welken sie so schnell auch ab,  
 Und finden alsogleich ihr Grab:  
 Doch laßt man ihrem Wachsthum Zeit,  
 So blühen sie voll Lieblichkeit.

Wir Mädchen hassen die Gewalt  
 Der Baghals wird oft ausgezahlt,  
 Wir blühen schön wie die Natur  
 Jedoch für unsre Männer nur:  
 Dann währt erst ewig unser Bund,  
 Drum wisch er sich, mein Freund, den  
 Mund!

## Duetto.

## Celinde, Kilian.

Kilian. Kom küß' mich zirkassische Dirne  
 Komm näher, bleib nicht so entfernt.  
 Küß' immer den Mund, nicht die Stirne,  
 So hab ichs in Deutschland gelernt.

Celinde. Gelassen mein Herr Europäer,  
 Ich küße nicht gleich so aus Scherz.  
 Ich prüfe die Männer erst näher,  
 Wir sehen bey uns nur aufs Herz.

Kilian. In Deutschland traktirt man das  
 Ganze,  
 Gar weißlich mit kälterem Blut:  
 Der Mann geht mit Mädeln zum Tanze,  
 Das Weib unterhält sich auch gut.

Celinde. Das ist ja nichts anders als billig  
 Wenn keins mehr dem andern gefällt,  
 Dann giebt sich die Liebe nicht willig  
 So wird uns zur Hölle die Welt.

Beide. Wir lieben uns nach der Methode  
 Wie man sie in Deutschland traktirt;  
 Es giebt keine schönere Mode,  
 Als wenn keins das andre mehr irrt.



## No. 16.

## Arie vom Sultan.

O Mädchen, werther als die Krone  
 Die deinen Reizen ganz gebührt  
 Nimm Theil an deines Sultans Throne,  
 Den deine Tugend nur verziert  
 Du meines Reiches schönste Zierde,  
 Nimm Herz und Hand jetzt von mir an,  
 Hier liegt, ganz ohne Macht und Würde,  
 Nicht mehr dein Fürst, dein So-  
 limann.

(Er kniet hin, sie wendet das Gesicht weg,  
 er springt auf.)

Doch, willst du länger widerstreben,  
 So warten Martern ohne Zahl,  
 Und hättest du auch tausend Leben,  
 So mord ich dich dann Tausendmahl.  
 Eh soll die ganze Welt zertrümmern,  
 Eh nicht dein Stolz vor mir sich schmiegt  
 Du sollst dich krümmen, heulen,  
 wimmern,  
 Wenn dich Gewalt und Zwang besiegt.  
 Vor mir erzittern alle Welten  
 Mein Wink ist allen schon Geboth;  
 Wenn tausend Martern dich zerquälten  
 Erwartet langsam dich der Tod.

## Nro. 17.

Arie von Selinda.

Zwey Stunden lang hab ichs probiret,  
 Und hab a la Deutschland gewalzt:  
 Ich hab mich im Tanz exerziret,  
 Dazu mit den Fingern geschmalzt.  
 Ich liebe das Wirbeln und Drehen,  
 Wenn alles so knistert und fracht:  
 Herr Tanzmeister, gleich kann ers sehen,  
 Da schau er, so hab ichs gemacht.

(Sie tanzt mit Kilian ab.)

## Nro. 18.

T e r z e t t.

Padogga, Minbrag, Kilian.

Padog. Heimlich trinken, heimlich lieben,  
 Ist die allergrößte Lust:  
 Eins hat Mahomet getrieben,  
 Doch das Letzte nicht gewußt.  
 Minbr. Zu viel lieben, zu viel trinken,  
 Schadet immer der Natur:  
 Drum, wenn Wein und Weiber winken,  
 Liebt und trinket mäßig nur.  
 Kilian. Wer wird Wein mit Wasser  
 taufen,  
 Wer die Kraft des Weins kennt?  
 Nicht viel Wassern, deutsch zu saufen  
 Das ist's wahre Fundament.

Alle. Wein belebet Herz und Zungen  
 Macht die Stimme stark und rein,  
 Wer das erste Lied gesungen  
 Trank gewiß den ersten Wein.

Nro. 19.

Wie von Heinrich.

Fort hinweg mit deinen Schätzen  
 Die ihr deine Liebe both.  
 Die wird sie den Schwur verletzen  
 Treue schwur sie mir vor Gott.  
 Sie verachtet Reichthum, Kronen  
 Liebe macht die Stände gleich.  
 Arm, in kleinen Hütten wohnen  
 Ist der Lieb ein Himmelreich;  
 Muth allein kann uns befreien  
 Frey ist der, der sterben kann;  
 Liebe wird uns Kraft verleihen  
 Dich verlach ich, Solimann.

Nro. 20.

Wie von Kallsta.

Die Mädchen sind listig wie Schlangen  
 Sind pffiffig, und haben Verstand.  
 Wir lassen so leicht uns nicht fangen,  
 Gelenkig und leicht ist die Hand.  
 Probier es nur einer, so sind wir nicht faul,  
 Der erste der beste kriegt eines aufs Maul!

\* \* \*

Kein Weib läßt zur Liebe sich zwingen  
 Durch Zwang regt sich nicht das Gefühl  
 Kein Weib läßt zu etwas sich bringen  
 Wenn sie ihren Liebbling nicht will.  
 Da nuzt keine Ruthe, nicht Geißel,  
 Karbatsch,  
 Und wer sich vergreift, der kriegt einen  
 Patsch!

Nro. 21.

E h o r.

Sultan alle Großen des Reiches, Skla-  
 vinen, Volk, Knaben.

Der Sultan kommt in voller Pracht,  
 Zum hellen Tage wird die Nacht.  
 Ihn preise hoch das Vaterland  
 Lisaura reicht er seine Hand.

Sultan. Endlich nahet sich die Stunde  
 Wo im süßen Liebesbunde  
 Sich Lisaura mir vermählt.  
 Man verkünd es meinem Reiche  
 Daß nichts meiner Freude gleiche  
 Man verkünd es aller Welt  
 Daß Lisaura sich vermählt.

Ehor. Man verkünd es aller Welt  
 [ Daß Lisaura sich vermählt  
 [ Daß sich Solimann vermählt.

Lisaura. Gott im Himmel, sieh herab  
 Ende meine Leiden;  
 Nichts auf Erden, als das Grab  
 Kann uns beyde scheiden.

Heinr. (leise.) Nur Vertrauen! nah um dich  
 Weilet dein Erretter  
 Bau auf meinen Ring und mich  
 Bau auf gute Götter.

Sultan. Geliebte, komm an meine Brust  
 Du mein, und meines Volkes Lust!  
 Beugt alle hier vor ihr das Knie,  
 Als Sultannin verehret sie.

(alles kniet.)

Lisaura. Ach Herr! Gebiether! — Hein-  
 rich, ach!  
 Die Angst, die Freude macht mich  
 schwach!

(sie beginnt zu sinken, der Sultan faßt sie an  
 einer, Heinrich an der andern Hand.)

Sult. [Erhole dich, ich bin ja hier

Heinr. [Dein [Soliman ist ja bey dir  
 [Heinrich ist als Schutz bey dir

Lisaura. Geliebter — Herr! — ach mein  
 Verstand! —

Mit Freuden reich ich dir die Hand.

(sie reicht Heinrich die Hand, der Sultan nimmt ent-  
 zückt die andere, und zieht sie zum Mufft  
 hin, während dem senkt sich eine Wolke  
 herab.)

Chor. Die <sup>[Freude hat sie so ganz]</sup> <sub>[Angst hat mich so ganz]</sub> verwirre

Der <sup>[große]</sup> <sub>[stolze]</sub> Sultan triumphire

(Der Musti legt die Hand auf Eisaurens Haupt,  
und Solimann will sie umarmen, als plöz-  
lich der Kopf erscheint, vor dem sich die Wol-  
ke zertheilt, Soliman fährt zurück.)

Kopf. Solimann! Kennst du mich? Laß ab  
Sonst wartet dein das nahe Grab.

(während dem trägt Heinrich Eisaure weg.)

Sultan (rasend.) Fort, fort! Laß ab! O  
schöne meiner!

Fort, fort! Du strafest mich zu hart.  
Zu Hülfe! Rettet! Hilft mir keiner!  
Fort, fort! mein ganzes Blut erstarrt,

Chor. Seht hin, sein Auge rollt so wild,  
Was quält ihn für ein Schreckenbild!  
Sein Blick erstarrt in Phantasien —  
Er stirbt! O Allah steh ihm bey.

Sult. (sieht sich um, und vermißt Eisauren.)  
Ha! wo war ich? — Tod! Verderben!  
Die Verrätherinn soll sterben.  
Fluch sey ihr, und Fluch euch allen  
Mit dem Leben sollt ihrs zahlen. —  
Fort, ihr nach, und bringt sie mir  
Rache! Rache, ihm und ihr.

Alle Rache! Rache! Todt! Verderben!  
 Die Verrätherinn soll sterben.  
 Auf! Ihr nach, sie zu ereilen  
 Ohne Zaudern, ohne Weilen!  
 Eilet, eilet, folget ihr  
 Rache! Rache schwören wir!

Nro. 22.

Aria von Kilian.

Wartet nur ihr, Schönen wartet  
 Weil ihr Männer hier verirt:  
 Es wird schon ein Plan gefartet,  
 Der uns Männer rebanshirt.  
 Ist es nicht mehr hier auf Erden,  
 So geschiehts im Paradies:  
 Dort sollt ihr gepeinigt werden,  
 Das versprech ich euch gewiß.

\* \* \*

Schmachten sollt ihr meine Schönen  
 Bitten dort um einen Kuß,  
 Seufzen, weinen, und euch sehnen  
 Dort macht euch der Mann Verdruß.  
 Aber nein: es bleibt bey'm Asten  
 Geistig ist dort nur der Trieb.  
 Selbst ein Mann mit tausend Falten,  
 Nimmt mit keinem Geist vorlieb.

Aber was soll ich beginnen  
 Wo reis' ich wohl jetzt noch hin?  
 Eh was nützt das lange Sinnen  
 Kurz und gut, ich reis' nach Wien.  
 Dort giebt's Weiber ohne Mängel,  
 Schön und gut, und voll Verstand;  
 Lauter eingefleischte Engel,  
 Ja ich reis' ins Wienerland.

Nro. 23.

F i n a l e.

(Offenes Meer. Man sieht anfänglich Heinrich  
 und Lisaura auf der See, dann den Sultan  
 mit seinem Gefolge mit gespannten Segeln  
 nachheilen.)

Eilt, spannet die Segel, und löset Kanonen.  
 Schlaget die Wellen mit doppelter Macht.  
 Den, der sie ereilet, wird Solimann lohnen,  
 Auf, auf! und seyd nur zur Rache bedacht.

Donner und Sturm.

Welch ein Sturm!  
 Welch ein Wetter!  
 Rett uns Allah!  
 Schützt uns Götter!



Hilfe! Rettung, großer Gott!  
Unvermeidlich ist der Tod.

(Ueber den steigenden Wellen fahren Heinrich und Lisaura vom Kopfe begleitet, der Blitz zertrümmert die türkischen Schiffe, Leichen, Trümmer etc. etc. Der Genius fährt herab und gebietet den Wellen.)

Gen. (fliegt ab.)

(Die Wellen versinken, und aus dem Boden steigt des Wassergottes Tempel. Neptun in der Mitte, neben ihm der Kopf, Heinrich und Lisaura Hand in Hand. Der Genius kommt mit einem Füllhorn mit Kilian von der Seite heraus.)

Kopf. Mein Kind ist nun befreit, durch  
hohe Macht der Götter!  
Vollziehet nun das Werk, und seyd nun  
meine Retter!

Heinr. } Mein Vater! (sie legen die Hände  
Lisaur. } auf sein Haupt.)

Kilian. Mein Herr!

Genius (zu Kilian). Zum Troste geb ich  
dir hier einen Zeitvertreib,  
Komm, wähle dir daraus das allerschönste  
Weib.

(alle Weiber erscheinen.)

Zieht hin, auf gutes Glück, die Rettung  
zu bestehn

Lebt wohl! wir sehen uns in Alexandrien.

(Er hebt sich empor.)

Kilian (umschlingt die Weiber).

Auf, Glück zur Reise, Kilian

Kommt her, ihr lieben Seelen!

Ich halt mich an die Weiber an,

So kanns mir gar nicht fehlen.

Mä d c h e n. Auch Männer unterstützen dich

Mein Freund, in allen Fällen.

Nur mußt du dich demüthiglich,

In aller Schutz empfehlen.

Kilian. Ihr Schönen unterstützet mich

So oft in manchen Fällen;

Drum will ich mich auch ewiglich

In Eueren Schutz empfehlen.

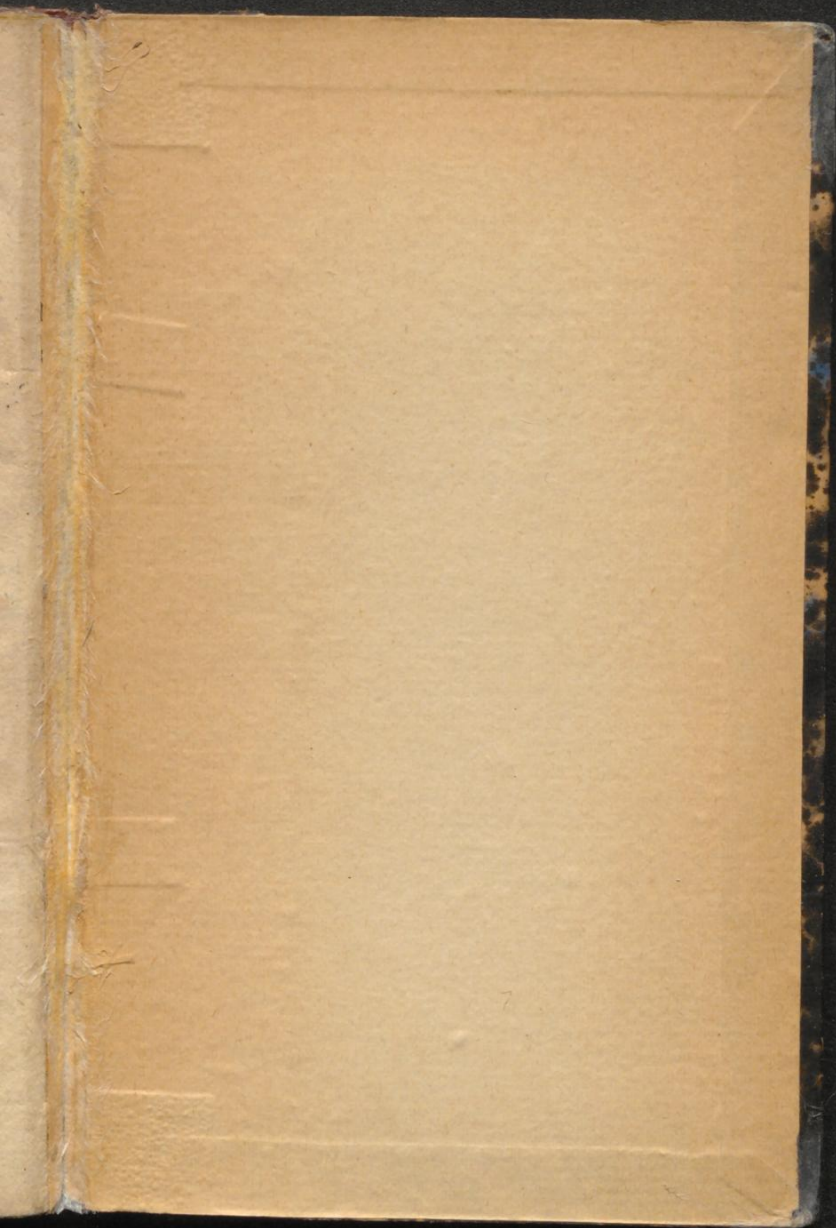
Alle.

Auf, auf! Zur neuen Arbeit Muth

Denn Glück und Fleiß macht alles gut.

Man hat der Freunde nie zu viel

Nur Glück und Huld bringt (uns)  
(mich) ans Ziel.



WIENBIBLIOTHEK



+QWB12702800